



Steckbrief: Wasser und Trockenheit

Wasser ist lebensnotwendig, wenn es nicht da ist, dann leiden Pflanzen, Tiere und wir Menschen. Wenn zuviel auf einmal kommt, dann kann Wasser sehr zerstörerisch sein.

Während die Bauernfamilien in Telangana oft unter der Dürre und Trockenheit leiden, fürchten jene in Andhra Pradesh die heftigen Zyklone. Zyklone sind Regenwetterfronten mit sehr starken Stürmen.

Trockenperioden und Zyklone gab es schon immer. Doch in den letzten Jahren dauern die Trockenperioden immer länger. Die darauf folgenden Regenfälle sind viel stärker, die Wolken führen viel mehr Wasser mit sich. Der ausgetrocknete Boden kann das Wasser dann oft gar nicht aufnehmen, es kommt zu Überflutungen und Zerstörungen. Diese Veränderungen sind Auswirkungen der sogenannten Klimakrise: die Erdatmosphäre wird immer wärmer, weil wir Menschen zu viel Kohlendioxid, Methan und andere Gase herstellen.

Die Bauernfamilien, mit denen die Partnerorganisationen SNIRD und Youth for Action zusammenarbeiten, wollen sich vor diesen Auswirkungen schützen. Sie legen große Becken an, in denen das Regenwasser gesammelt wird. Mit diesem Wasser können sie in der Trockenzeit ihre Felder sorgsam bewässern. Sie setzen Pflanzen auf den Feldern an, die Trockenheit gut aushalten, zum Beispiel die Sorghum-Hirse.



In Becken wird Regenwasser gesammelt. Foto: DKA



Sie pflanzen Bäume, deren Wurzeln die Erde halten und die den starken Wind bremsen können. Heftige Regenfälle können nämlich die fruchtbare Erde wegspülen, dann kann auf den Feldern kaum etwas wachsen. Das wird Bodenerosion genannt. Baumwurzeln können die Bodenerosion vermindern oder ganz verhindern.

Wenn die Blätter der Bäume abfallen, dann geben sie dem Boden wieder Nährstoffe für neue Pflanzen zurück. Sie halten aber auch den Boden feucht, das Wasser verdunstet nicht so schnell.

Pongamia pinnata, die Indische Buche



Indische Buche schützt vor Wind und Sonne. Foto: DKA

Pongamia pinnata ist ein robuster tropischer Baum. Er hält Hitze und Sonnenlicht sehr gut aus. Mit Hilfe seines großen Wurzel-Systems übersteht er auch Trockenheit sehr gut. Mit seinen Wurzeln kann der Baum selbst den nährstoffarmen Boden düngen. Dazu wird das Gas Stickstoff aus der Luft im Boden gebunden. In der Natur wächst die indische Buche auf sandigen oder felsigen Böden. Sie kann aber auf fast allen Arten von Böden gepflanzt werden.

In trockenen Gebieten wird dieser Baum als Schutz vor Wind und Sonne gepflanzt. Aus der Rinde werden Garne oder Seile gemacht. Der Baum ist eigentlich giftig, aber der dunkle Pflanzensaft kann zur Behandlung von bestimmten Verletzungen verwendet werden. Das Öl aus dem Saatgut wird als Lampenöl, zur Seifenherstellung, als Schmiermittel, und für die Herstellung von Bio-Diesel verwendet.



Palmyrapalme



Palmyrapalmen schützen vor Bodenerosion und Stürmen. Foto: DKA

Diese Palme gehört zu den wichtigsten Nutz-Palmen, da sie vielseitig verwendbar ist. Aus dem Blutungssaft werden Palmzucker und Palmwein hergestellt. Dieser Saft rinnt aus der Schnittstelle, wenn die Blüten abgeschnitten werden. Aus den Blättern wird die 30–50 cm lange Palmyrafaser gewonnen. Daraus werden Matten, Besen und Pinsel gemacht. Die Früchte sind essbar, der Saft ist ein Erfrischungsgetränk. Das Holz ist sehr fest und gut als Baumaterial einsetzbar.



Godfrey GP Jawahar, Leiter von SNIRD, erklärt den Nutzen der Palmyrapalme. Foto: DKA

Die Palmen werden von den Bauernfamilien in der Nähe der Küste gepflanzt. Die Wurzeln halten die Erde, wenn es stark regnet. Die Bäume bremsen den starken Sturm, der oft vom Meer hereinzieht.